

Heute Grossauflage – 40 912 Exemplare

Freiburger Nachrichten

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

DONNERSTAG, 21. APRIL 2016

Nr. 92

Armee stünde im Asylnotfall bereit

BERN Im Fall einer Asylnotlage soll die Armee die zivilen Behörden unterstützen können. Der Bundesrat hat das Verteidigungsdepartement beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen. Einen Einsatz würde der Bundesrat anordnen. Zurzeit sehe er keinen Bedarf, schreibt er. Die Beschlüsse basieren auf dem Notfallplan, auf den sich Bund, Kantone, Städte und Gemeinden geeinigt haben. *sda*
Bericht Seite 25

Staatspersonal will nicht mehr länger bluten

FREIBURG Nach den glänzenden Zahlen der Staatsrechnung 2015 sind die Verbände des Staatspersonals der Meinung, die Lohnmassnahmen müssten aufgehoben werden. Um ihr Unverständnis über die Situation zu manifestieren, verabschiedeten die Vertreter des Staatspersonals an ihrer Generalversammlung eine Resolution zuhanden des Staatsrats. Dieser will die Massnahmen erst Ende Jahr aufheben. *uh*
Bericht Seite 3

Das Schulreglement bewahrt die Deutschfreiburger Errungenschaften

Kurswechsel in der **Erziehungsdirektion:** Werkklassen bleiben erhalten, Durchlässigkeit ist Trumpf.

FREIBURG Dafür hatten die Deutschfreiburger Schulverantwortlichen gekämpft: den Erhalt der Förderklassen an den Orientierungsschulen, eine hohe Durchlässigkeit bei den Klassertypen und die Möglichkeit, auch weiterhin von der Sekundarschule ins Gymnasium übertreten zu können. Sie haben ihre Ziele erreicht, wie gestern bei der Präsentation des definitiven Ausführungsreglements zum neuen Schulgesetz klar wurde.

Das Reglement tritt am 1. August in Kraft und übernimmt verschiedene Eckpfeiler der Deutschfreiburger Schulen, die nun für den ganzen Kanton gelten. Amtsvorsteher Andreas Maag sieht das anders: «Es ging nicht um Sprachgruppen, unser Hauptanliegen waren die SchülerInnen und Schütler.» *mir*
Bericht Seite 2



Volleyball
Nicki Neubauer blickt mit Düdingen auf eine erfolgreiche Saison zurück.

Seite 17



www.fillistorf.ch Tel. 026 322 65 55
fillistorf
FARBEN - COULEURS AG/SA
Rte des Bonnesfontaines 1
1700 FREIBURG



WIR ERFÜLLEN
FARBIGE WÜNSCHE

Schlagzeilen
Ausland
EU-Wettbewerbschüter kämpfen gegen Google und Android.
Seite 29

Letzte Seite
Ein Schiffsunglück auf dem Zürichsee fordert zehn Verletzte.
Seite 32

Wetter
Sonnig, gelegentlich Wolkenfelder, aber trocken, sehr mild.



Seite 32

Zitat des Tages

«Es bräuchte nebenan einen Neubau für die Wechsellausstellungen.»

Beat Hayoz, Stiftungsratspräsident
Sensler Museum
Seite 3

Inhalt
Todesanzeigen 6
Forum/Agenda 15
TV/Radio 18
Lottozahlen 19
Börse 27
Kinos 30

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



9 477 166 019 900 71 4 0 0 1 6

Reklame

GASGRILL
10% KOENIG OUTDOOR
PanGas Givisiez
Tel. 026 460 86 10
www.pangas.ch

Spezialisierung der Sozialberater in Freiburg

FREIBURG Nicht unbedingt mehr, jedoch immer komplexere Fälle haben dazu geführt, dass der Sozialhilfedienst der Stadt Freiburg an seine Grenzen stösst. Um künftig effizientere Arbeit leisten zu können, hat sich der Dienst im März neu organisiert: Die Sozialberaterinnen und -berater werden sich entweder auf den Empfang und die Orientierung der neuen Personen oder auf die langfristige Begleitung und die Eingliederung von Sozialhilfeempfängern konzentrieren. Ebenfalls gibt es neu eine Unter-Sozialkommission. Diese soll die einfacheren Fälle vor beurteilen und so der Sozialkommission die Arbeit erleichtern. *rb*
Bericht Seite 7



«Helvetische Revolution»

Absatzproblem beim Ticketverkauf

MURTEN Die Produzenten des Freilichttheaters «Helvetische Revolution» kämpfen um jeden Zuschauer. Der Vorverkauf ist schlechter angelaufen als beim Vorgängerstück «1476». Die Ursachen liegen laut den Theatermachern wohl im schwerer

Reklame



CECIL



Street One

Besuchen Sie unsere Shops

Betty Barclay

TAIFUN

GERRY WEBER

Murtens, Bernstrasse 19
Kerzers, Burgstrasse 2
Ostermündigen, Bernstrasse 72

Gratisparkplätze vor den Geschäften.

Damen- und Herrenmode



www.modejeller.ch



Düdingen stimmen dem Toggelilochsteg zu

Die Gemeindeversammlung von Düdingen hat gestern Abend dem Bau des Langsamverkehrssteigs über das Toggeliloch mit 293 Ja- zu 88 Nein-Stimmen klar zugestimmt. Für Düdingen war es die letzte Gemeindeversammlung vor der Einführung des Generalrats.

KARIN AEBISCHER

Gemeinderat Urs Hauswirth (SP) hatte gestern Abend an der Gemeindeversammlung in Düdingen die Aufgabe, das wichtigste Geschäft des Abendvorzustellens: die Langsamverkehrsstreisse Bahnhof-Tunnelstrasse mit dem Steg über das Toggeliloch (siehe blauer Kasten). «Ich hoffe, dass ich es schaffe, alle Fragen zu beantworten, damit ihr dem Kreditbegehren am Schluss zustimmen könnt», sagte Hauswirth und präsentierte das Projekt, das unter anderem die Quartiere Rächholderberg, Zelig und Obermatt besser an das Dorfzentrum und an das Verkehrsnetz anbinden soll. Dies durch einen Steg für Velofahrer und Fussgänger, der an das SBB-Viadukt angebracht würde. Die Investitionskosten des Projekts würden heute auf gut 4,5 Millionen Franken geschätzt, wovon die Agglomeration Freiburg und somit der Bund gut 2,1 Millionen Franken subventionieren würden, sagte Hauswirth.

Mit diesem Projekt schaffe die Gemeinde mehr Sicherheit und Komfort, verbinde eine Wachstumszone für die nächsten 50 Jahre mit dem Zentrum und mit dem öffentlichen Verkehr und profitiere von Subventionen. «Es bietet sich heute die einmalige Gelegenheit, die strategisch wichtige Langsamverkehrsstreisse zu realisieren», betonte er. Die Sprecherin der Finanzkommission (Fiko) Manuela Klaus sagte, die Finanzkommission sei der Auffassung, dass eine genauere Kostenberechnung vorliege müsse, als eine mögliche Abweichung von 20 Prozent. Trotzdem empfahl die Fiko, dem Antrag zuzustimmen.

Rege Diskussion

Die Diskussion über das Geschäft war lebhaft. CSP-Präsident Bruno Baeriswyl betonte,



400 Bürgerinnen und Bürger nahmen gestern in Düdingen an der letzten Gemeindeversammlung teil.

Bild: Charles Bierna

das das Projekt für ihn «absolut wichtig» sei. Grossrat André Schneuwly (Freie Wähler) erklärte, dass das Projekt beim Bund sehr gut angekommen sei. «Diese Brücke ist ein Herzstück der Transseggo», so Schneuwly. Er machte darauf aufmerksam, dass gemäss Umfrage 50 Prozent der Düdingen eine Verbesserung der Verkehrssicherheit für Velofahrer wünschen würden. «Ich hoffe, dass das innovative, visionäre Projekt eine Mehrheit findet.»

Max Hunziker von den Unabhängigen Düdingen sagte, er sei zwar ein Befürworter von Langsamverkehrsstreissen, das

Projekt habe aber ein paar Knackpunkte wie den schwierigen Winterdienst oder das Kosten-Nutzen-Verhältnis, das nicht stimme. Zudem werde mit dieser Investition die Verschuldung der Gemeinde erhöht. Er plädierte dafür, beson- der einen Ortsbus einzusetzen und dem Rückweisungsantrag der SVP zuzustimmen.

«Der Gemeinderat hat Angst, dass das Projekt im Generalrat scheitern könnte», sagte SVP-Mitglied Adrian Brügger. Es weise zudem noch zu viele ungeklärte Punkte auf. Der Generalrat solle deshalb über dieses Projekt befinden, so Brügger. Er beantragte im

Namen der SVP, das Geschäft zurückzuweisen.

«Es sei unbedingt nötig, dass in Sachen Langsamverkehr jetzt etwas gehe, entgegenete eine Bürgerin. Ein anderer Bürger betonte, dass das Projekt nicht nachhaltig und zudem riskoreich sei. «Es braucht Solidarität», sagte ein anderer Bürger.

CVP-Präsidentin Evelyn Baeriswyl plädierte für die Zustimmung zum Projekt. Der Rückweisungsantrag wurde mit 57 Ja- zu 304 Nein-Stimmen abgelehnt. Den Antrag des Gemeinderats hat die Versammlung in der Folge mit 293 Ja- zu 88 Nein-Stimmen genehmigt.

Rechnung 2015: Ein positiver Abschluss

Was in Düdingen vor allem von der FDP und der SVP immer wieder gefordert wird, konnte die Gemeinde letztes Jahr umsetzen: 2015 sei eine Schuldenabnahme von etwas mehr als einer Million Franken berechnet worden, sagte Gemeinderat Niklaus Mäder (SVP) gestern an der Gemeindeversammlung. Die Nettoschuld pro Einwohner liegt neu somit bei 3896 Franken (-319 Fr.). Die Rechnung 2015 schliesst bei einem Aufwand von 32,8 Millionen und einem Ertrag von 34,8 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von gut zwei Millionen (die FN berichteten). Das sind rund 1,2 Millionen Franken mehr als budgetiert. Wie Mäder ausführte, haben in erster Linie tiefere Ausgaben (-2,8 Prozent) zu diesem Resultat geführt. Der Personalaufwand etwa sei wegen Mutationen um 168'000 Franken tiefer ausgefallen als vorgesehen. Auch die Kosten für die Gemeindeverbände waren 230'000 Franken tiefer als budgetiert.

Die Bürgerinnen und Bürger haben der Rechnung 2015 mit 362 Ja-Stimmen bei null Gegenstimmen diskussionslos zugestimmt. Rund 1,3 Millionen Franken des Gewinns werden für zusätzliche Abschreibungen verwendet, 100'000 Franken fliessen in den Personalvorsondengfonds und der verbleibende Gewinn von 1,4 Millionen Franken wird dem Eigenkapital zugewiesen. Die Versammlung hat somit auch die Investitionsrechnung 2015 genehmigt. Im letzten Jahr waren Bruttoinvestitionen von 4,9 Millionen Franken getätigt worden.

Zahlen und Fakten Agglo beteiligt sich mit 2,1 Millionen

Das Projekt Toggelilochsteg beinhaltet eine 95 Meter lange Metallkonstruktion mit einer Breite von 3 bis 4 Metern, die am SBB-Viadukt angebracht wird. Der Steg ist Teil der Langsamverkehrsachse Transseggo. An den geschätzten Bruttokosten von gut 4,5 Millionen Franken beteiligt sich die Agglo Freiburg im Rahmen des zweiten Aggloprogramms mit 2,1 Millionen Franken. ak

Sensler Museum verzeichnete 2015 einen markanten Besucherrückgang

Das Sensler Museum in Tafen- sler blickt zwiespältig auf 2015 zurück: Die Rechnung schliesst im Plus, die Besucherzahlen hingegen gingen um 17 Prozent zurück.

KARIN AEBISCHER

Für das Jubiläumsjahr 2015 – das Sensler Museum feiert sein 40-Jahr-Jubiläum – hatte sich das Museum eine Steigerung der Besucherzahlen von zehn Prozent vorgenommen. Dieses Ziel wurde nun klar verfehlt, wie das Museum gestern mitteilte. Mit 3579 Besucherinnen und Besuchern (Vorjahr 4317) verzeichnete das Museum einen Besucherrückgang von 17 Prozent. «Der Stiftungsrat ist daran, die Situation gründlich zu analysieren und Massnahmen zu ergreifen, um den Besucherrückgang zu stoppen», sagt Stiftungsratspräsident Beat Hayoz. Dem Marketing müsse dringend eine wichtige Rolle zukommen. «Im Herbst muss ein Marketing-

konzept stehen», so Hayoz. Ihm schwebt zum Beispiel vor, die Wechselausstellungen individuell auf das Zielpublikum abgestimmt zu bewerben. Das Hauptproblem sei aber immer noch der Platzmangel im Museum, das selber ein Ausstellungsobjekt sei. «Es bräuchte nebenan einen Neubau für die Wechselausstellungen.»

Buch war ein voller Erfolg. Abgesehen von den rückläufigen Besucherzahlen kann das Museum aber auch Positives berichten. Zum Beispiel von der Publikation «40 x Saiselann», die während der Subskription 1500 Exemplare verkauft werden konnten. «Die Echos auf dieses Buch waren durchwegs positiv.» In den 40 Artikeln des Buches werden 40 verschiedene Aspekte des Sensesbezirks aufgezeigt. Es wurde zum letzten Mal zum 40-Jahr-Jubiläum des Museums herausgegeben.

Die Rechnung 2015 schliesst mit einem Gewinn von 104'12 Franken ab. Dem Aufwand von 238'844 Franken stehen Erträge von 249'256 Fran-

ken gegenüber. Budgetiert waren Einnahmen und Ausgaben von 257'000 Franken. Die Einnahmen fielen um 8000 Franken geringer aus, hingegen wurden auf der Ausgabenseite gegenüber dem Budget 18'000 Franken eingespart. Dies sei nur möglich gewesen, weil die Museumsleitung erneut sehr sparsam mit ihren Mitteln umgegangen sei und den bewilligten Rahmenkredit von 73'000 Franken um beinahe 10'000 Franken unterschritten habe.

Mehr sparen bei den laufenden Ausgaben lasse sich künftig kaum mehr, so Hayoz. Wollte das Sensler Museum in den nächsten Jahren seine Position halten oder gar einen Schritt nach vorne wagen, müsse es Mehreinnahmen generieren. Dem Anteil von 58 Prozent öffentlicher Gelder stehen 42 Prozent durch das Museum erarbeitete Mittel gegenüber, dies mit der Unterstützung privater Geldgeber, der Freunde, Gönner sowie der Besucherinnen und Besucher. Die Museumseinnahmen betragen nur 3,8 Prozent der Einnahmen.

Fede will sofort Zugeständnisse

Die Personalverbände der Staatsanstellungen fordern vom Staatsrat, dass dieser die Lohnersparungen auf dem Personal sofort stoppt. Eine Resolution wird eingereicht.

URS-HABEN

GVISZ Nach dem der Staatsrat seine Rechnung 2015 mit einem Einnahmeüberschuss von 126 Millionen und einem Anwachsen des Vermögens auf knapp 1,2 Milliarden Franken verabschiedet hat (FN vom 7.4.), will sich das Staatspersonal nicht mehr länger einschränken lassen.

Resolution verabschiedet

Die Personalverbände des Freiburger Staatspersonals (Fede) hatten für gestern eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen, in der sie das weitere Vorgehen beraten wollten. Sie verabschiedeten schliesslich eine Resolution zuhanden des Staatsrats, in der sie folgende Punkte festhielten: die Besorgnis über die Beschränkung neuer Stellen und den gleichzeitigen Mehraufwand für das bestehende Personal, die Forderung zum Verbleib des gesamten Personals im Personalgesetz des Staates sowie die Bitte um eine Zusicherung des Staatsrats,

niemals mehr Sparmassnahmen auf dem Buckel des Personals zu treffen.

An der Versammlung stellten sich die Staatsräte Georges Godel (CVP), Jean-Pierre Siggen (CVP) und Anne-Claude Demierre (SP) den Fragen der Delegierten. Insbesondere Finanzdirektor Godel wurde von Fede-Präsident Bernard Fragnière und anderen Versammlungsteilnehmern daran erinnert, er habe versprochen, die Lohnmassnahmen jährlich neu zu diskutieren und allenfalls zu kompensieren, wenn es die Staatsfinanzen erlauben. Dieser Zeitpunkt sei jetzt. Fragnière kritisierte: «Trotz eines Gewinns von 126 Millionen und einem Vermögen von 1,2 Milliarden Franken steht der Staatsrat keinen Spielraum für ein Entgegenkommen. Das sorgt für Unverständnis bei den Mitgliedern.»

Godel sagte, er mache keine Versprechen, die er nicht halten könne. Das zu den Lohnmassnahmen gemachte Versprechen aber halte er: «Wir haben in einen Fonds 23 Mil-

ionen Franken beiseitegelegt, damit keine neuen Einsparungen auf dem Personal mehr nötig sind.» Und diese Massnahmen würden im Gegensatz zu den anderen Spar- und Strukturmassnahmen per Ende Jahr aufgehoben.

Mehr Vermögen angehäuft Kritik äusserte unter anderem Gymnasiallehrer und Grossrat Olivier Suter (Grüne). «In der Zeit der Sparmassnahmen steigt das Vermögen des Staats um 200 Millionen Franken an. Und das Personal wird gleich dreifach bestraf: über Lohnmassnahmen, Steuern und den Personalstopp.»

Godel präziserte, dass die Massnahmen auf dem Personal nur rückgängig gemacht werden können, wenn es der Budgetrahmen erlaube. Der Staat könne sich aber nicht auf ausserordentliche Einnahmen verlassen, die erst Monate nach Erstellung des Budgets offensichtlich würden. Und er könne auch nach Abschluss der Rechnung nicht einfach Geld zurückbezahlen.